



Höhle in Heidelberg?

Wenn ihr in die Heidelberger Kletterhalle geht, dann sind euch vielleicht die für eine Kletterhalle komischen Gestalten mit Helm und Kopflampe aufgefallen, die hinter der Kletterwand verschwinden? Ja, für Wartungsarbeiten an der Lüftung muss man auch hinter die Wand, aber dafür braucht man in der Regel kein Gurtzeug und das Gurtzeug, das die anhaben sieht auch ganz anders aus als das zum Klettern. Nun, die Gestalten haben natürlich Namen und sind uns wohl bekannt. Nachdem dieser Artikel in der Rubrik Höhlen erscheint, mag man erahnen, dass hier ein Zusammenhang besteht. Höhlen sind interessante Gebilde der Natur, die über Jahrtausende durch Wasser im Untergrund geschaffen wurden. Dabei können sie in Größe und Dimension beachtliche Ausmaße annehmen. In großen Höhlensystemen braucht man zu den entlegenen Orten mehrere Tage und übernachtet in der Höhle. Die Fortbewegung ist häufig beschwerlich, krabbeln, kriechen, sich durch Engstellen quetschen kostet manchmal mentale Überwindung und gelingt nicht immer. Aber nicht alle Hindernisse können ohne Hilfsmittel überwunden werden. Für Schächte oder den Einstieg in eine große Halle von oben greifen wir zum Seil. Oben begonnen wird das Seil mit Bohrhaken an der Wand befestigt. Auf dem Weg nach unten wird das Seil immer wieder neu befestigt, sodass es nicht an der Wand scheuert. Jeder Höhlenforscher kann sich nun eigenständig an diesem Seil bewegen, es bedarf keines Sicherungspartners. Es kommen spezielle Abseilgeräte und Steigklemmen zum Einsatz und auch das Gurtzeug ist speziell für diesen Zweck angepasst. Anders als beim Klettern werden Statikseile verwendet, um das Schwingen beim Aufsteigen zu reduzieren. Da zur Fortbewegung nur ein Seil gebraucht wird, nennt sich diese Technik Einseiltechnik (engl. SRT, single rope technic). Ihren Ursprung hat die Technik dabei ca. 1970 in Frankreich und aus dem Bedarf an Steigklemmen und speziellen Komponenten für die Einseiltechnik ist die Firma Petzl entstanden.

Wo ist eigentlich die nächste Höhle in unserer Region? Hier sind wir beim Problem der Heidelberger Höhlengruppe. Höhlen gibt es nur dort wo es die passenden geologischen Bedingungen dafür gibt und das Wasser Hohlräume aus dem Gestein spülen kann, so genannte Karstgebiete. Davon gibt es durchaus viele, jedoch muss man von Heidelberg ca. eine Stunde fahren bis man z. B. auf der Schwäbischen Alb ist. Zum regelmäßigen Training der Einseiltechnik ist das allerdings zu weit weg und eine Höhle ist auch nicht der richtige Ort, um den Umgang mit der Einseiltechnik zu erlernen. So kam vor einiger Zeit die Idee auf, den Raum hinter der Kletterwand für diesen Zweck zu nutzen und dort entsprechende Seilstrecken zum Üben der Einseiltechnik zu bauen. Auch wenn noch viel Platz ist, ist der initiale Ausbau weitgehend abgeschlossen, sodass ihn die Höhlengruppe sowie die geplante Jugendgruppe bald zum Üben nutzen kann.

Einen Namen hat der Bereich hinter der Kletterwand übrigens auch schon: SSH, Sternen-Staub-Höhle. Zur Erklärung: Scheint das Licht in der Kletterhalle durch die Schraublöcher für die Griffe, so sieht die Wand von hinten wie ein Sternenhimmel aus. Es ist SEHR staubig hinter der Wand! Der Staub liegt teils mehr als einen halben Zentimeter dick auf den Balken und Platten der Kletterwand, auch wenn wir schon viel gesaugt haben. Höhle, nun hinter der Wand ist es dunkel, manchmal eng und wir sind Höhlis!

Viele Grüße Leonard König

März 2020

SEKTIONS NACHRICHTEN

Das Magazin der DAV-Sektion Heidelberg 1869 e.V.

| Ausgabe 228



www.alpenverein-heidelberg.de
www.kletterzentrum-heidelberg.de

